



## KITZBIZZ VERSUS WEF

Das World Economic Forum (WEF) glänzte auch dieses Jahr mit Businessgrößen, Politikern und Showprominenz. Allerdings stand es, im Zeichen der Finanzkrise, unter Rechtfertigungsdruck. Es gibt aber auch Alternativen. Dazu gehört das «Gipfeltreffen der Wirtschaft», das KitzBizz.



Nicolas Sarkozy mit seinen rhetorischen Girlanden am WEF

von Bernhard Bauhofer

Seit genau zehn Jahren begleite ich meine Kunden jeweils in der letzten Januarwoche ans WEF in Davos. In diesem Jahr feierte das weltweit grösste Stelldichein der Grössen aus Wirtschaft und Politik sein vierzigjähriges Bestehen. Das World Economic Forum hat sich kein geringeres Ziel gesetzt, als einen Beitrag zur Weltverbesserung zu leisten. Jedes Jahr ist Davos zu Zeiten des WEF eine Hochsicherheitszone. Als Aussenstehender oder nicht registrierter Teilnehmer bewegt man sich sehr eingeschränkt in der Bergstadt.

### Verbaler Zeitgeist

In seiner Rede geisselte der französische Präsident Nicolas Sarkozy die Banker und überraschte die Welt mit seiner Mutation vom Wirtschaftsliberalen zum Finanzkapitalismuskritiker. Die nächsten Wahlen kommen bestimmt! Jedes Jahr reisen Bill & Melinda Gates nach Davos, um für ihre Stiftung Gönner zu werben. Und auch der unermüdliche ehemalige Präsident Bill Clinton ist fast immer da. In diesem Jahr warb er inständig um Hilfe für das geschlagene Haiti. Die Teilnehmer liessen sich nur zögerlich von Gates und Clinton zu Taten bewegen. Und das ist genau der Problem vom WEF.

«Die Welt nach der Krise formen» lautete dieses Jahr das Motto; «Den Zustand der Welt verbessern: Überdenken, umgestalten, erneuern.» Auch in diesem Jahr musste sich das WEF harsche Kritik gefallen lassen. Bruce Nussbaum, Mitglied der Chefredaktion des Wirtschaftsmagazins Business Week sprach Klartext. Seiner Meinung nach ist der «Davos Man», der transnationale und marktliberale Leader der Finanz- und Geschäftswelt, im «Endstadium der Irrelevanz».

Aber auch innerhalb des Teilnehmerkreises scheinen die Zweifel zu wachsen. Angesichts der aktuellen Krise haben wohl immer mehr WEFler ein Problem, den erheblichen zeitlichen und finanziellen Aufwand des Davos-Besuchs zu begründen. Diese Position können auch die Organisatoren der Sozialforen betätigen, die unter dem Motto «Eine andere Welt ist möglich.» seit Jahren Sozialforen – als globale Gegenöffentlichkeit verstanden – organisieren. Inzwischen gibt es sogar Persönlichkeiten, wie Lula da Silva, den Präsidenten von Brasilien, die als Wanderer zwischen den Welten agieren.

### «DAS WEF MUSS SICH HARTE KRITIK GEFALLEN LASSEN.»

Bernhard Bauhofer

WEF-Mentor Klaus Schwab steckt in Rechtfertigungsproblemen



Harti Weirather, Co-Initiator von KitzBizz mit VW Chef Professor Dr. Martin Winterkorn

## Der Autor beim Briefing zur Diskussionsrunde



Klaus Schwab, dem Gründer und Vorsitzenden des WEF muss man zugute halten, dass er es jedes Jahr schafft, die einflussreichsten Persönlichkeiten nach Davos zu bringen. Und erstmals war der Wille nach Veränderung auch intern spürbar. Die teilnehmenden Verantwortlichen aus der Finanzbranche, mussten sich massive Kritik anhören.

Dennoch stellt sich die Frage: Kann, angesichts der Schwierigkeiten von Institutionen wie die G20, deren Massnahmenkatalog vom April letzten Jahres immer noch der Umsetzung harrt, das WEF überhaupt einen wirksamen Beitrag zur Verbesserung der Welt leisten, wenn es Systeme unterstützt, die genau diese Probleme hervorgerufen haben, und die meisten Teilnehmer ein grosses Eigeninteresse an der Zementierung des Status Quo haben? Ein weiterer Kritikpunkt: Am WEF schottet sich die Elite hoch in den Bergen vom Rest der Welt ab. Ist das ein angebrachtes Zeichen, dass man es ernst meint mit dem offenen Dialog?

#### Konzentration auf das Wesentliche

Da stapelt das KitzBizz tief. An die sportlichen Spitzenleistungen des Super-G der Herren reihte sich heuer am Hahnenkamm erstmals ein Spitzenevent der Wirtschaft an: KitzBizz. Es präsentierte sich als Schnittstelle zwischen Sport und Wirtschaft. Die Mischung aus Tiroler Charme und Professionalität überzeugte.

KitzBizz war dann auch für jeden offen, der 530 Euro zahlen konnte und wollte. Unverkrampt und mit einer gewissen Leichtigkeit, ging KitzBizz sein zentrales Thema an: «Von Spitzenkräf-

ten lernen. – Wie starke Unternehmen durch die Krise steuern.» Harti Weirather, der ehemalige Skiabfahrtsweltmeister und heutiger Besitzer der Sportmarketingagentur WWP, brachte führende Manager nach Kitzbühel. Schon sprachen die Medien von einem «Mini-Davos». Doch erhebt KitzBizz ganz offensichtlich nicht den Anspruch, die Welt zu verändern, sondern will die Teilnehmer an den Erfolgsrezepten der grossen Manager teilhaben lassen. Schon diese Tatsache liess viele Verkrampfungen des WEF nicht zu.

In den einleitenden Worten zum KitzBizz unterstrich Landeshauptmann Günther Platter die Bedeutung des Events: «Tirol wirkt nicht nur für Touristen anziehend. Unser Land ist ein guter Boden für Wirtschaft und Unternehmertum. Als zukünftig jährlich wiederkehrendes Forum soll KitzBizz zu einer Institution werden, mit der Tirol seinen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellenwert über die Grenzen des Landes hinaus unterstreicht.»

#### Spitzenmanager und ihre Botschaften

Geführt vom Moderator Stephan Grühsem, Leiter der VW-Unternehmenskommunikation, gaben dann Spitzenmanager ihr Erfolgsgeheimnis in der Krise preis, und beleuchteten dabei, welche Rolle die Faktoren «Produkt», «Strategie» und «Mensch» spielen.

Professor Martin Winterkorn, Vorsitzender des Vorstands der Volkswagen AG und Teilnehmer der Podiumsdiskussion, betonte: «Entscheidend ist für mich die hundertprozentige Konzentration aufs Produkt – sei es im Automobilbau oder in jeder

anderen Branche. Und ich meine, diese Botschaft passt perfekt zu Kitzbühel: Beim Hahnenkamm-Rennen gewinnt man schliesslich auch nicht mit halber Kraft.» Vor dem Hintergrund der aktuellen Qualitäts- und Reputationskrise von Toyota, hatte diese Aussage eine besondere Aktualität. VW will bis 2018 die Nummer Eins in der Branche bezüglich Grösse, Qualität, Profitabilität und Nachhaltigkeit sein.

Winterkorn: «Die Bewältigung der Krise beginnt vor der Krise.» Nur durch rigorose Kostendisziplin und eine Mehrmarkenstrategie hat VW seine Position erarbeitet. Man muss Synergieeffekte dort ausschöpfen, wo der Kunde nicht hinschaut. Winterkorn, Herrscher über 400'000 Mitarbeiter weltweit, wurde vom deutschen Handelsblatt zum besten Automobilmanager der Welt gekürt.

In der anschliessenden Diskussion wurde deutlich, dass eine Krise auch Katalysator für Veränderungen und Ausgangspunkt für bahnbrechende Innovationen sein kann. «Wie im Sport werden auch heute im Geschäftsleben, in kürzester Zeit Entscheide mit Tragweite getroffen, die über Sieg oder Niederlage entscheiden.», sagte Niki Lauda, der Spitzenleistungen als Sportler und Unternehmer beleuchtete.

Manfred Bodner, Co-CEO des weltweit führenden, börsennotierten Online Gaming Anbieters «bwin», mit Sitz in Wien, strich die Bedeutung der Technologie als Motor für Veränderungen und Erlangung von Wettbewerbsvorteilen hervor. Für bwin ist die Bewältigung von Krisen eine permanente Herausforderung. Aus einer Vielzahl von Anbietern gelangte bwin, dank des Festhaltens an der Strategie und der besten Technologie, an die Weltspitze. Zudem sei bwin, als Anbieter von «fast moving consumer products», denn auch kaum von der Krise betroffen. Bodner machte Mut und faszinierte durch die grossartige unternehmerische Leistung. Dass in der Krise auch Mut gefragt ist, zeigte die Vertragsverlängerung von bwin als Sponsor von Real Madrid bis 2013. Und auch die Philanthropie kam nicht zu kurz: bwin organisierte ein Charity-Poker für die Opfer in Haiti.

Nach dem Motto «Tirol – Herz der Alpen, Zentrum der Wirtschaft» präsentierte sich KitzBizz dem internationalen Publikum als eine gelungene Mischung aus Unternehmertum, Gastfreundschaft und Optimismus. 2011 kommt die Fortsetzung. Das ist die Konzentration auf das Wesentliche. Dagegen muss sich das WEF erfinden, will es nicht an seinen Ansprüchen ersticken.

[www.kitzbizz.com](http://www.kitzbizz.com), [www.weforum.org](http://www.weforum.org)

*Bernhard Bauhofer ist Experte für Reputation Management, Gründer und Managing Partner der Sparring Partners GmbH mit Sitz in Wollerau.*



Manfred Bodner, Co-CEO von bwin erläutert die Strategie des Weltmarktführers.

### SHORT CUT

#### Das World Economic Forum

Begonnen hatte das WEF vor 40 Jahren nicht als Stelldichein der Wichtigen in dieser Welt, sondern als European Management Forum. Aber ein Managertreffen war dem Gründer des WEF Klaus Schwab zu banal. Davos soll ein Diskussionsforum sein, dem mindestens Nachdenklichkeit und im besten Fall politische Initiativen entspringen. Das ist im historischen Rückblick betrachtet aber nicht gelungen. In erster Linie ist es inzwischen eine Kontaktbörse. Vor zehn Jahren wurde der Elite-Treff besonders zu einem Reizgebilde der Globalisierungsgegner. Inzwischen ist der aufgeblasene Megaevent auch intern höchst umstritten.

#### Das Kitzbizz

Das Hahnenkamm-Wochenende ist im Tiroler Nobelskiort Kitzbühel bisher ein wichtiger Sportevent. In Zukunft soll es auch ein Businesstreffen sein. Unter dem Stichwort Kitzbizz trafen sich dieses Jahr zum ersten Mal Prominente aus Sport und Wirtschaft zusammen. Das mediale Wort vom «Mini Davos» führt aber in die falsche Richtung. Das Businesstreffen will nicht die Welt verändern, sondern herausragende Persönlichkeiten und ihre Visionen und Strategien präsentieren.